

Erzstollen südlich der Ravelle

Kuh eingesunken

Am 7. Mai 1958 war oberhalb des Schulhauses auf der von Landwirt Ernst Bettschen gepachteten Matte eine Kuh beim Weiden eingesunken. Als sie mit einer Seilwinde unverletzt herausgezogen werden konnte, stellten Bettschen und Lehrer Urs Kamber fest, dass der Einbruch in einen Stollen erfolgt war. Harry Blaser, der in unmittelbarer Nähe am Schalensteinweg wohnte, schrieb in einem Brief an die Denkmalpflege unter anderem, dass Urs Kamber am 8. Mai angeseilt hinabgestiegen sei und einen regelrecht ausgebauten Gang vorgefunden habe.

Bericht des Geologen

Die Altertümer-Kommission beauftragte darauf den Geologen Dr. H. Ledermann, Solothurn, den Stollen zu besichtigen. Aus seinem Bericht geht hervor, dass die Stollensohle an der Einsturzstelle 5 m unter Terrain liegt. Der Stollen ist gegen Norden auf 22 m und gegen Süden auf 5 m begehbar. Aus den Spuren der Pickelhiebe ist deutlich sichtbar, dass er von Süden nach Norden geöffnet wurde. Die Stollenrichtung weist genau auf die durch die Literatur belegbare Stelle der Erzausbeutung südlich der Ravellenfluh hin. Dr. Ledermann kommt zum Schluss, dass es sich wahrscheinlich um einen alten Erzstollen handelt. Dem Konservator der Altertümer-Kommission wurde auch mitgeteilt, dass Pfarrer Emil Probst sel. öfters von einem unterirdischen Gang in dieser Gegend gesprochen und bei Neubauten jeweils darauf aufmerksam gemacht habe.

Ursprünglich wollte die Kommission den inzwischen zum Teil eingestürzten Stollen wieder begehbar machen, scheiterte aber an den Kosten. Auf Vorschlag von Dr. H. Ledermann wurde sodann beschlossen, den Stollen durch einen Geometer zu vermessen, in einen Plan einzuzichnen und unerforscht zu schliessen. Heute ist der Erzstollen nicht mehr nachweisbar, nur die Flurbezeichnung «Erzstrasse» weist noch darauf hin.

Erzgewinnung in Oensingen

Nähere Abklärungen anlässlich einer kürzlich erfolgten Arbeit über die «Geschichte der Eisengewinnung und Verhüttung im Dünnerntal und Choindez» ergaben interessante Aufschlüsse auch für das Gäu. Es gibt nach Dr. Urs Wiesli (Geographie des Kantons Solothurn)



*Erzstollen südlich der Ravelle.
Breite 1.2 m,
Höhe 2.2 m.
Foto Kuno Blaser
1958*

zahlreiche frühere Bodenfundstellen von Bohnerz, so in Oensingen, Oberbuchsiten, Egerkingen, Hägendorf, Hauenstein und Wisen. Die Erzausbeute war im Vergleich zum Dünnerntal jedoch bescheiden, die Verhüttung erfolgte im Hochofen in der Klus.

Die Fundstelle in Oensingen liegt am Südfuss der Ravelle. Die Bohnerzformation stösst hier unweit des keltischen Schalensteins an die Oberfläche und fällt durch die rote Erde auf. Die Stelle dürfte daher seit alters her bekannt sein. 1842 erhält Josef Schnider vom Gemeinderat Oensingen die Zusage, in Oensingen südlich der Ravelle nach Eisenerz zu graben. Allfällig nötiges Stützholz darf er aber nicht aus dem Gemeindewald beziehen.

Nach einem Bericht in den «Beiträgen zur Geologie der Schweiz, Bern 1923» wurden «in den höchst ungünstigen Lagerungsverhältnissen an der Ravellenfluh» zwischen Juni 1858 und November 1862 über drei Tonnen gewaschenes Erz ausgebeutet und im Hochofen Klus verhüttet. Es muss angenommen werden, dass die Erzausbeutung spätestens 1877 mit der Stilllegung des Hochofens in der Klus endete. 1916 wurden noch Schürfarbeiten vorgenommen, um die geologische Lage der Bohnerze an der Ravelle und am Ostende der Lehnfluh festzuhalten. Eine Kartenskizze davon liegt im Nationalbibliothek in Bern.

Werner Stooss